

Kampf gegen Antibiotikaresistenzen erfordert übergreifende Strategie

Zwei Drittel der beschlossenen Massnahmen befinden sich in der Umsetzung

Um die Wirksamkeit von Antibiotika für Mensch und Tier langfristig zu sichern, hat der Bundesrat die Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) verabschiedet. Die Massnahmen in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Tierhaltung verfolgen einen One-health-Ansatz.

Regina Scharf

Weltweit nimmt die Zahl der Antibiotikaresistenzen zu. «Anfang des Jahrtausends wurde erkannt, dass etwas dagegen unternommen werden muss», sagte Nationalrätin Ruth Humbel (CVP/AG) an der Veranstaltung «Antibiotikaresistenzen in der Schweiz», zu der das Labormedizinische Zentrum Dr. Risch in Bern eingeladen hatte. Auf globaler Ebene veröffentlichte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) 2001 eine Strategie gegen Antibiotikaresistenzen, danach folgten von unterschiedlichen Resolutionen und ein weltweiter Aktionsplan (2015). In der Schweiz wurde 2001 ein Forschungsprogramm zur Lagerdarstellung der

Antibiotikaresistenzen ins Leben gerufen. Aus diesem Programm entwickelte sich das Schweizerische Zentrum für Antibiotikaresistenzen (anresis.ch), des-

«One-health-Ansatz» bedeutet, dass die Gesundheit von Menschen, Tieren und Umwelt miteinander verbunden ist und Massnahmen in allen Bereichen erfolgen müssen.

sen Aufgabe die regionale und nationale Überwachung und Erforschung von Antibiotikaresistenzen und Antibiotikakonsum im humanmedizinischen Bereich ist. Parallel dazu wurden Massnahmen im Veterinärwesen und der Lebensmittelsicherheit ergriffen. «Konkrete Vorgaben zur Kontrolle und Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen finden sich im Epidemiengesetz, das letztes Jahr in Kraft getreten ist, im Landwirtschaftsgesetz und der «Strategie Gesundheit 2020», so die Nationalrätin.

Trotz der veranlassten Massnahmen gegen die Zunahme von Antibiotikaresistenzen blieben Lücken. Diese zu schliessen und die Wirksamkeit der Antibiotika für Mensch und Tier langfristig zu sichern, ist das Ziel der StAR, die in Zusammenarbeit der Bundesämter für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), Landwirtschaft (BLW) und Umwelt (Bafu) und unter der Federführung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) erarbeitet und Ende 2015 vom Bundesrat verabschiedet wurde. Die Strategie verfolgt einen One-health-Ansatz. Dieser geht davon

aus, dass die Gesundheit von Menschen, Tieren und Umwelt miteinander verbunden ist und daher auch in den verschiedenen Bereichen Massnahmen ergriffen werden müssen, um die Gesundheit aller zu erhalten. Die StAR umfasst 8 Handlungsfelder und 35 Massnahmen, von denen sich etwa zwei Drittel bereits in der Umsetzung befinden (siehe *Abbildung*).

Entsprechend den diesjährigen Schwerpunkten, zu denen unter anderen die Überwachung von Resistenzen gehörte,

wurden das nationale Überwachungssystem anresis ausgebaut und ein nationales Referenzlabor eröffnet. Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf die Prävention gelegt. Ziel ist es, durch präventive Massnahmen und die Ausschöpfung wirksamer Alternativen den Antibiotikaeinsatz zu reduzieren. Eine wichtige Massnahme, um auch die Bevölkerung für einen bewussten Umgang mit Antibiotika zu sensibilisieren, war die Antibiotika-Awareness-Woche im November 2017. ❖

Regina Scharf

Quelle: «Antibiotikaresistenzen in der Schweiz: Was können wir tun?», 25. Oktober 2017, Labormedizinisches Zentrum Dr. Risch, Liebefeld.

Referenz:

1. Strategie Antibiotikaresistenzen Bericht 2017. Herausgeber: Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), Bundesamt für Umwelt (Bafu). www.bundespublikationen.admin.ch, November 2017.



Abbildung: Nationale Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR): Die Massnahmen der StAR betreffen Mensch, Tier, Landwirtschaft und Umwelt und sind in acht Handlungsfelder eingeteilt. Die Strategie folgt dem One-health-Ansatz (1).